

# Nutrias unterhöhlen Böschungen

**Über eine revierübergreifende Baujagd in der Hegegemeinschaft Mahlsdorf schreibt Joachim Brenz aus Gardelegen:**

Revierförster Lutz Kufahl fungierte als Jagdleiter und konnte 28 Jäger und Hundeführer zur Bodenjagd auf Fuchs, Waschbär, Marderhund und Nutria begrüßen.

Trockenes und sonniges Wetter ist nicht optimal für die Baujagd. So war es nicht verwunderlich, dass in allen Erdbauen kein Raubwild anzutreffen war, obwohl die Teckel und Terrier gründlich die Baue absuchten. Bei diesem Wetter sucht sich besonders der Fuchs ruhige und warme Plätze im Wald, Hecken oder Schilfpartien. Eine Gruppe mit einem Teckel und Terrier, die an einem Kunstbau arbeiteten, hatten Erfolg. Das Ergebnis waren neun Nutrias! Besonders



Reimund Müller von der Teckelgruppe Gardelegen setzt seine Rauhaarteckelhündin „Annabell“ an einem Fuchsbau in der Nähe der B 71 an. Foto: privat

das Revier um Altensalzwedel ist mit Nutrias „verseucht“. Sie unterhöhlen die Uferböschungen mit ihren Bauten, so dass Landmaschinen bei der Acker- und Wiesenbearbeitung einbrechen können. Mit Raps und Mais in Gewässernähe füllen sie ihre Mägen und mindern die Erträge. Früher wurde der

Nutria in Pelztierfarmen gehalten und das Fell zu wertvollen Rauchwaren (Pelze) verarbeitet. Das Fleisch war in der Küche gefragt. Heute findet das Fleisch nur noch wenige Liebhaber, zumal es laut EU-Verordnung als reiner Pflanzenfresser vorher auf Trichinen untersucht werden muss.

Das Fell vom Nutria und anderem Raubwild wie Dachs, Fuchs, Waschbär, Marderhund und Marder wird wieder mehr gefragt. Der Deutsche Jagdverband (DJV) hat die Aktion „Fellwechsel“ ins Leben gerufen. Der Landesjagdverband Sachsen-Anhalt hat den Jägerschaften 40 Gefriertruhen zur Verfügung gestellt, wo die Jäger das in Folien verpackte Raubwild, ohne es vorher abzuziehen, ablegen können. Im Laufe des Jahres wird das Fell abgezogen, zum Gerben gebracht und den Kürschnern zur Verarbeitung

angeboten. Wenn die Bälge verkauft sind, sollen die Jäger für ihr abgeliefertes Raubwild eine finanzielle Vergütung erhalten.

Nach der Baujagd trafen sich alle Teilnehmer bei Erdmann Rohloff in Altensalzwedel zum „Strecke legen“. Beim „Schüsseltreiben“ wurde die Jagd ausgewertet. Manch „Jägerlatein“ machte seine Runde.

Eine Gruppe, die die Baue in der Nähe von Mahlsdorf kontrollierte, fand frische Spuren eines einzeln ziehenden Wolfes, der hier wohl in den frühen Morgenstunden entlang eines Grabens zog. Ob ein Rückgang des Fuchses mit der Zunahme des Wolfes zusammenhängt, ist noch nicht wissenschaftlich untersucht.

Anzeichen von Räude oder Staube unter dem Raubwild in der westlichen Altmark wurden bei Baujagden in diesem Jahr nicht festgestellt.